

Schulentwicklungsplan

Stadt Velbert

Fortschreibung 2014/15 bis 2019/20
mit einem Ausblick bis zum Jahr 2030

Resümee

September 2015



biregio

Projektgruppe - Bildung und Region

Dürenstraße 40 · 53173 Bonn
Telefon: 0 228 - 35 55 12
0 228 - 36 30 04
Telefax: 0 228 - 36 30 01
E-Mail: info@biregio.de
Internet: www.biregio.de

Wolf Krämer-Mandau

Autor

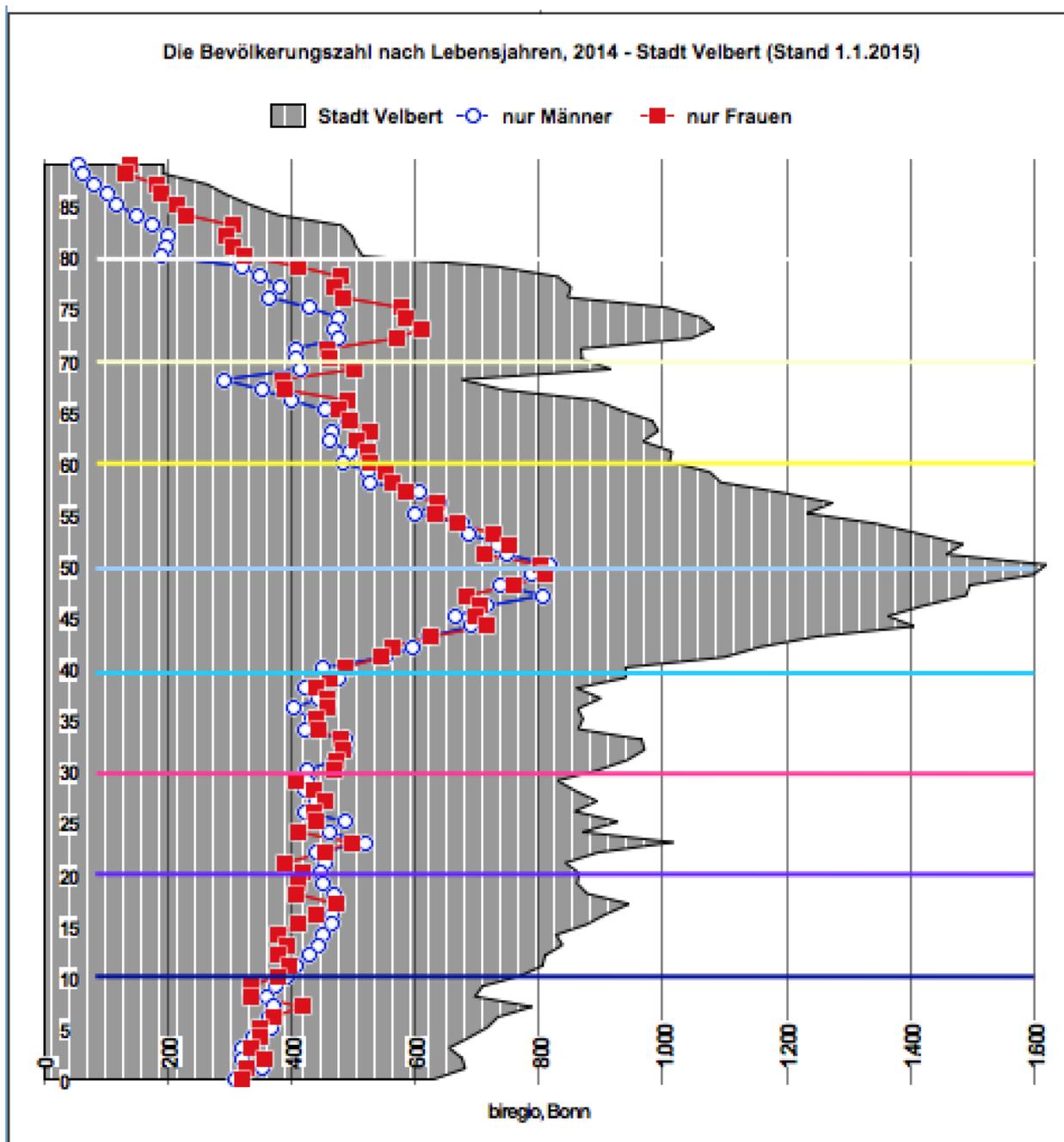
kraemer-mandau@biregio.de
info@biregio.de



Zusammenfassung der Kernergebnisse, Alternativen und Empfehlungen für die Entwicklung der Schulen in der Stadt Velbert

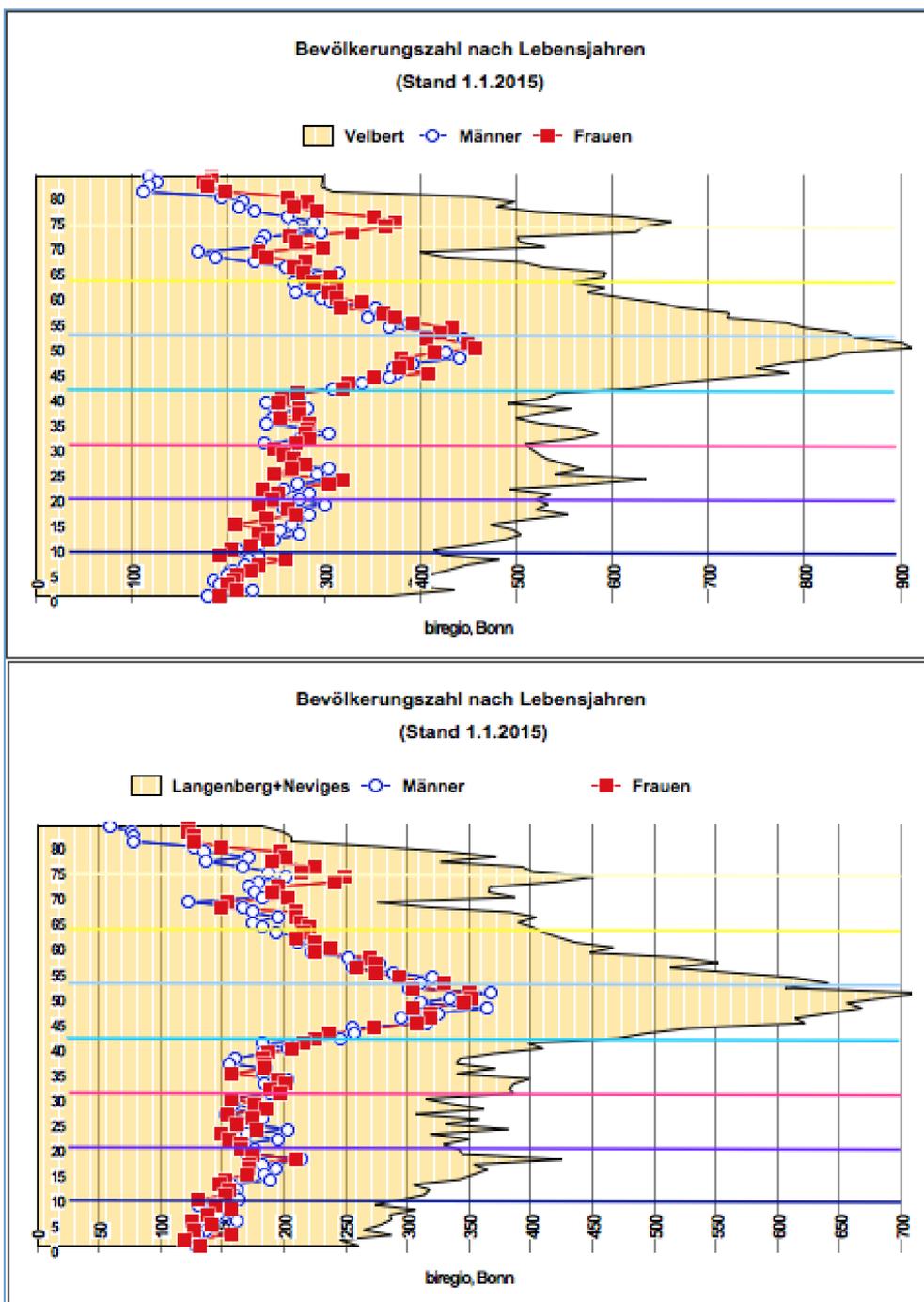
Demografische Grundlagen

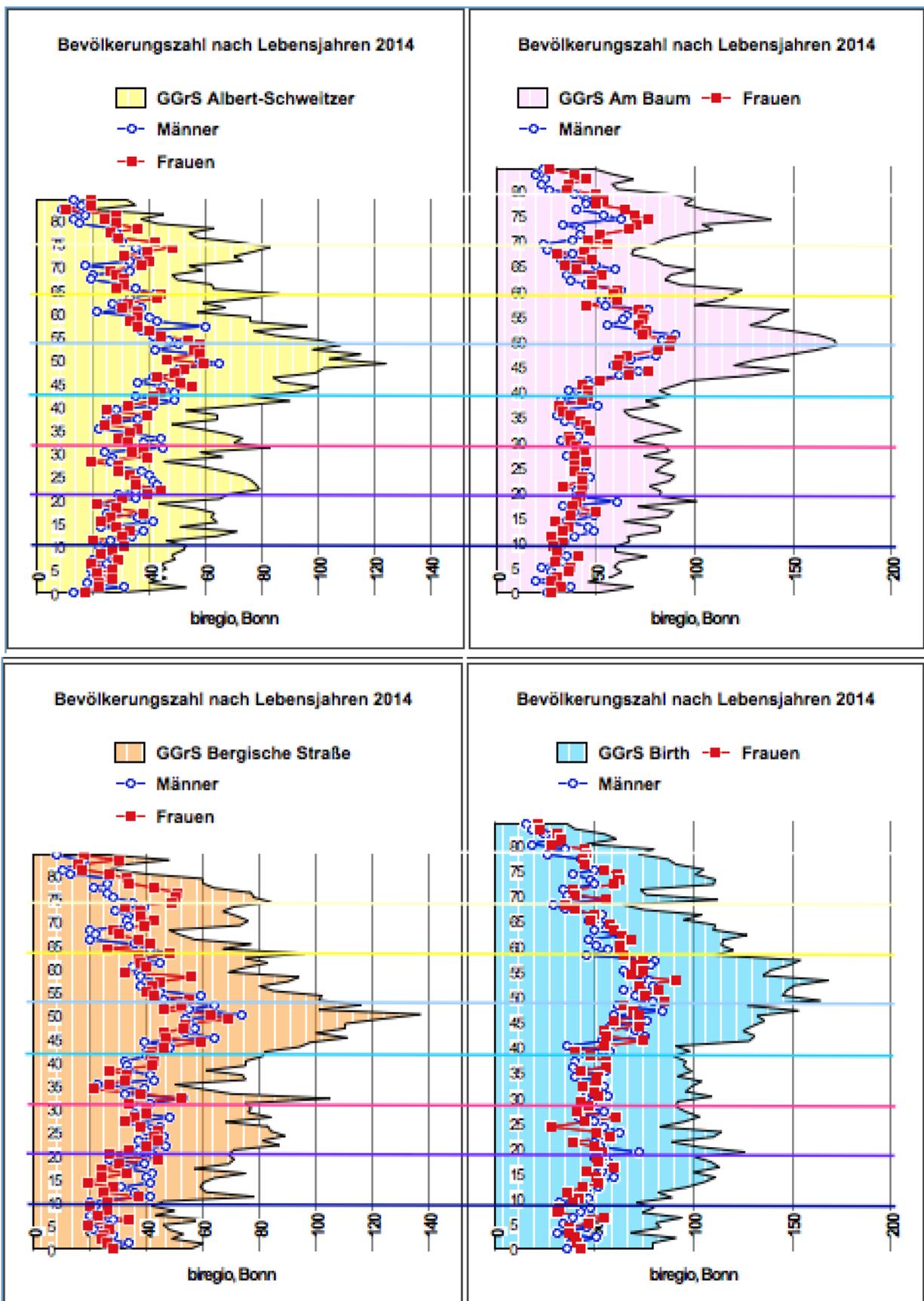
Die Bevölkerungszahl in Nordrhein-Westfalen beginnt wieder rückläufig zu werden. Diese Entwicklung tangiert die Stadt Velbert und ihre benachbarten Städte gleichermaßen. Vor Ort wird die nun anstehende Überalterung der Bevölkerung direkt greifbar - und dies einschneidend (vgl. hierzu die Kapitel 4 bis 6): Die heute 50-Jährigen stellen die größten Jahrgangszahlen.

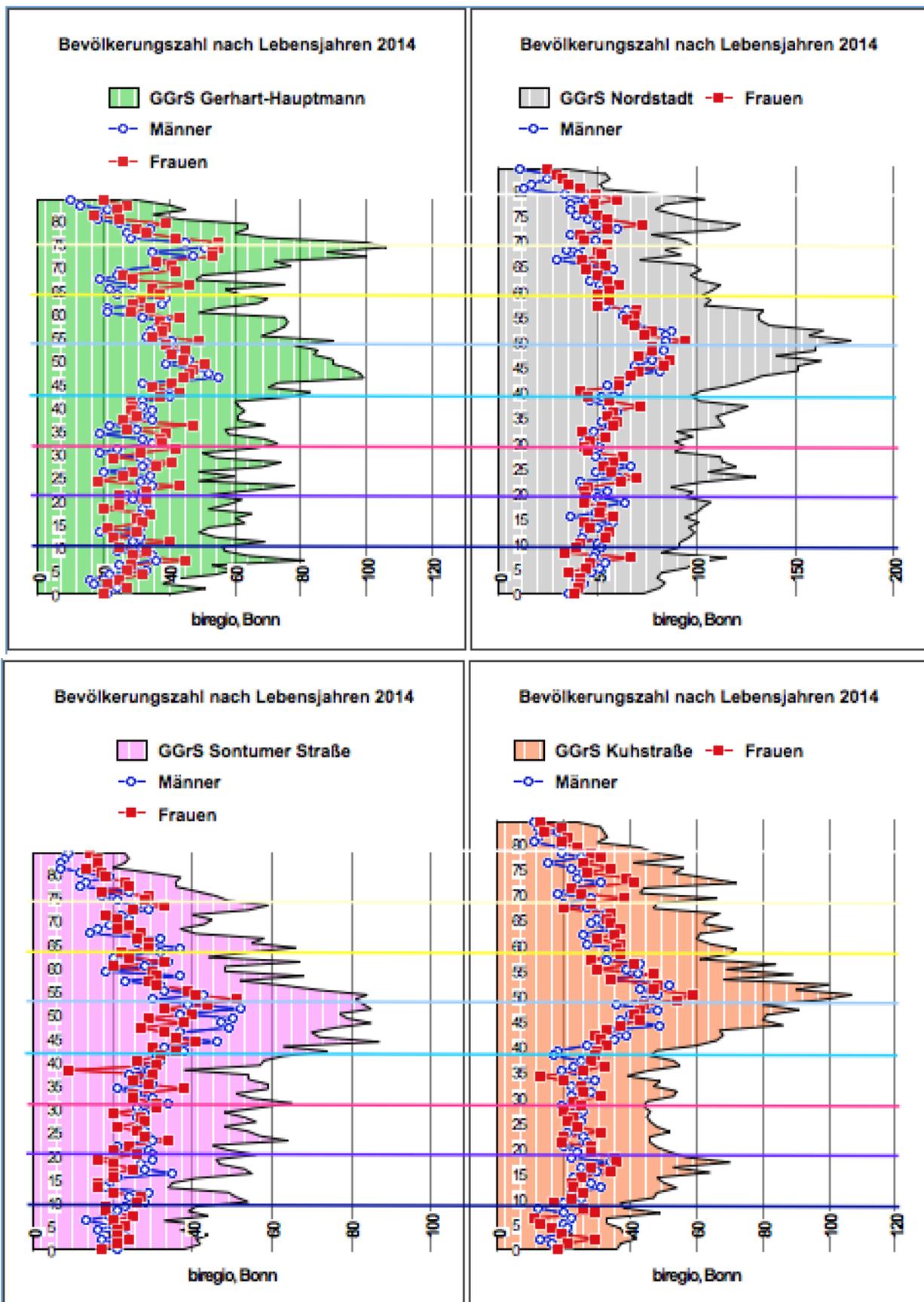


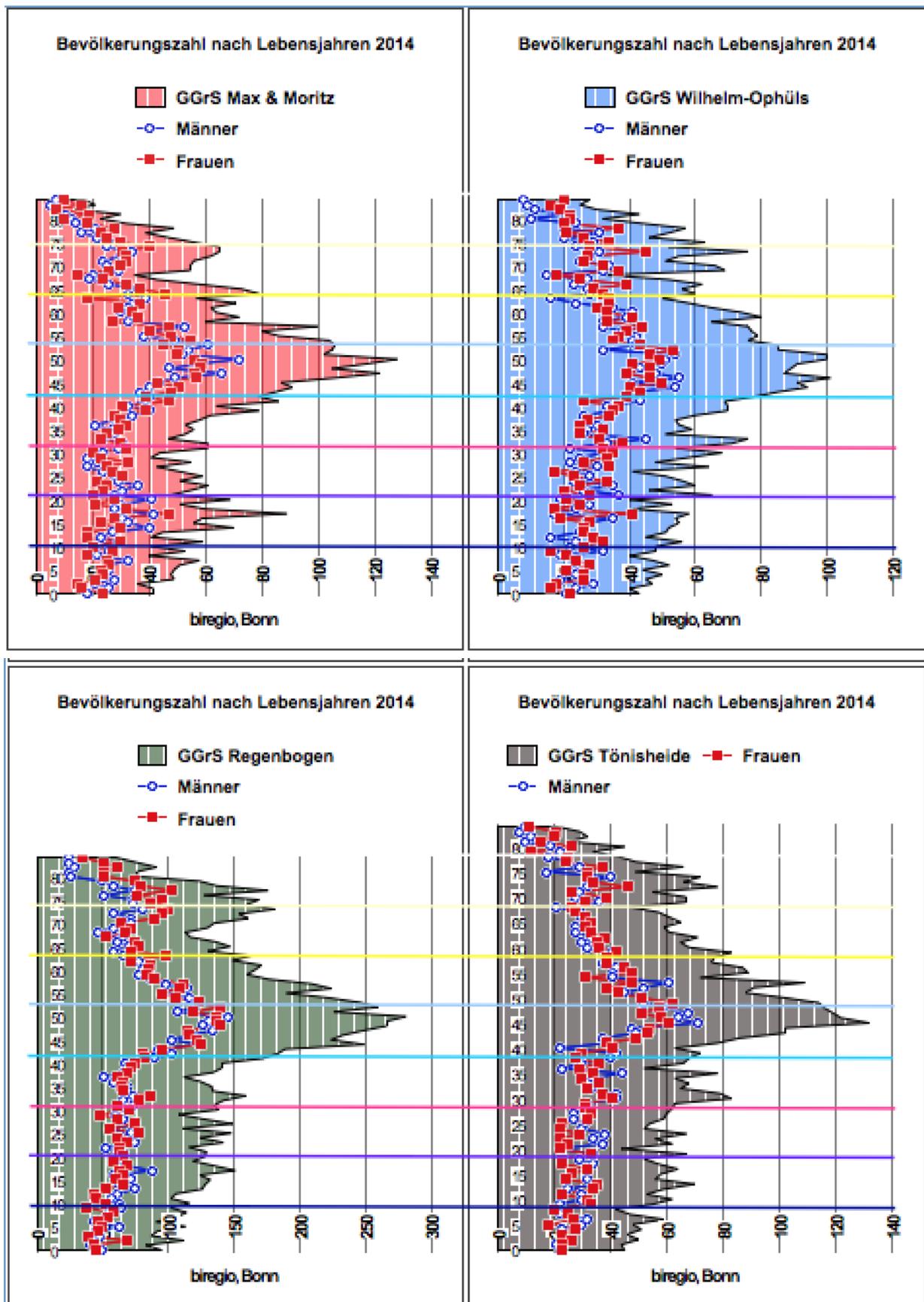
Durch das Auslaufen der einst hohen Zahlen bei der jungen Bevölkerung mit Kindern wird die demografische Basis auf die vor Ort wohnende Kernbevölkerung im Alter von 40 und weniger Jahren in der Stadt Velbert

zurückgeworfen. Die Geburtenzahl ist in den letzten Jahren abgesunken und liegt bei nur noch gut 600 pro Jahrgang. Vor rund 15 Jahren waren es noch 900! Mit gut 800 Einwohnern pro Jahrgang liegt die Zahl der 20- bis 25-Jährigen in der Stadt Velbert nicht über der der 30-Jährigen. So liegt die augenblickliche Zahl potentieller Jungeltern (im Mittel rund 30 Jahre alt) bei insgesamt lediglich gut 800 Männern und Frauen im Jahrgang, was aktuell und künftig tiefe Geburtenzahlen zur Folge hat. Die geringe Anzahl der unter 15-Jährigen bedingt langfristig (!) eine stark abnehmende Zahl geborener Kinder - selbst dann, wenn diese jungen Menschen in der Stadt Velbert gebunden werden können! Der Effekt seit 15 Jahren sinkender Geburtenzahlen hat die weiterführenden Schulen bereits erreicht. Die allgemein- und berufsbildenden Oberstufen erreicht er in rund 5 Jahren.





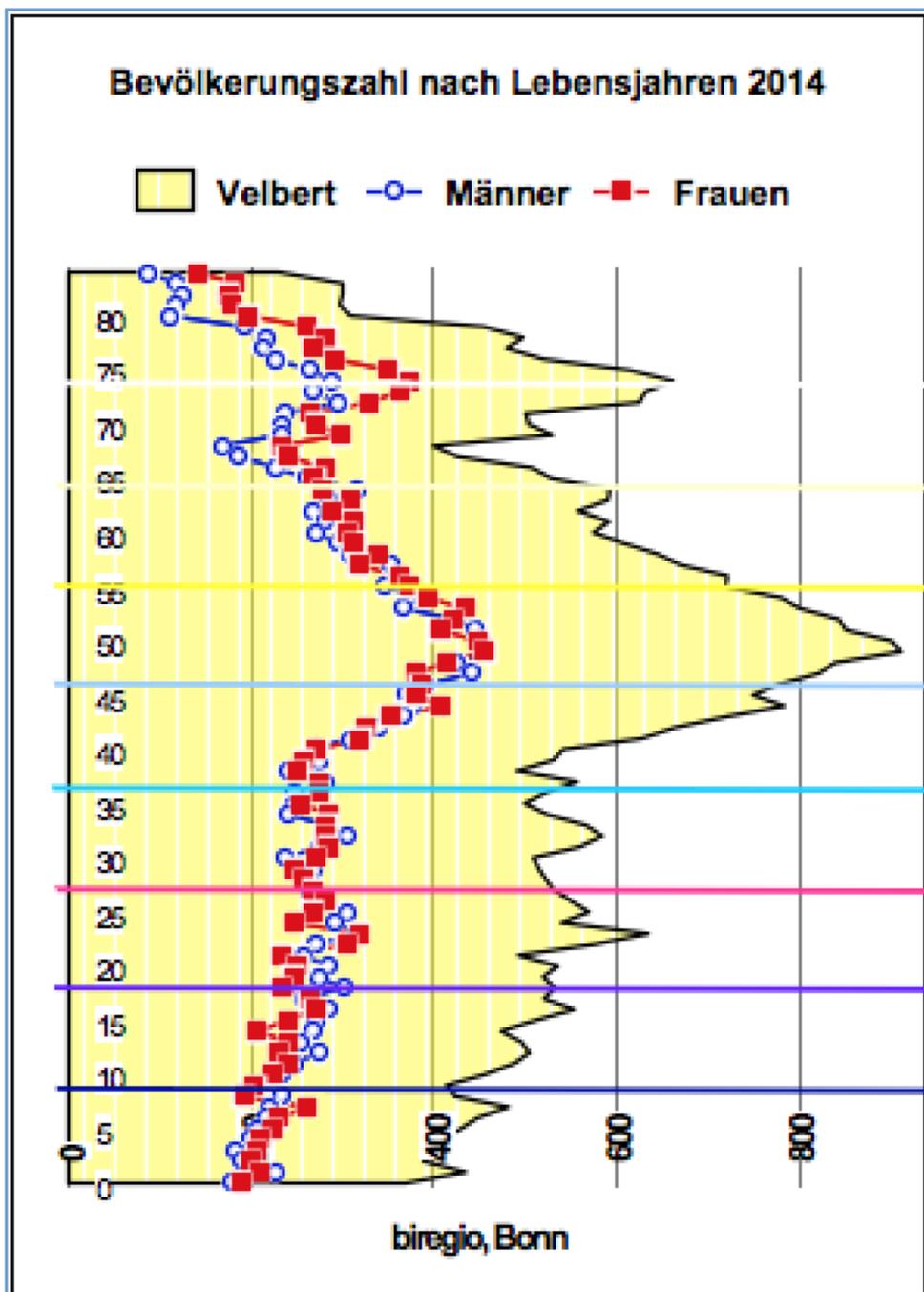




Zwischen den drei Stadtregionen der Stadt Velbert gibt es demografisch gesehen erhebliche Unterschiede, die hier zunächst grafisch dokumentiert und kurz erläutert werden:

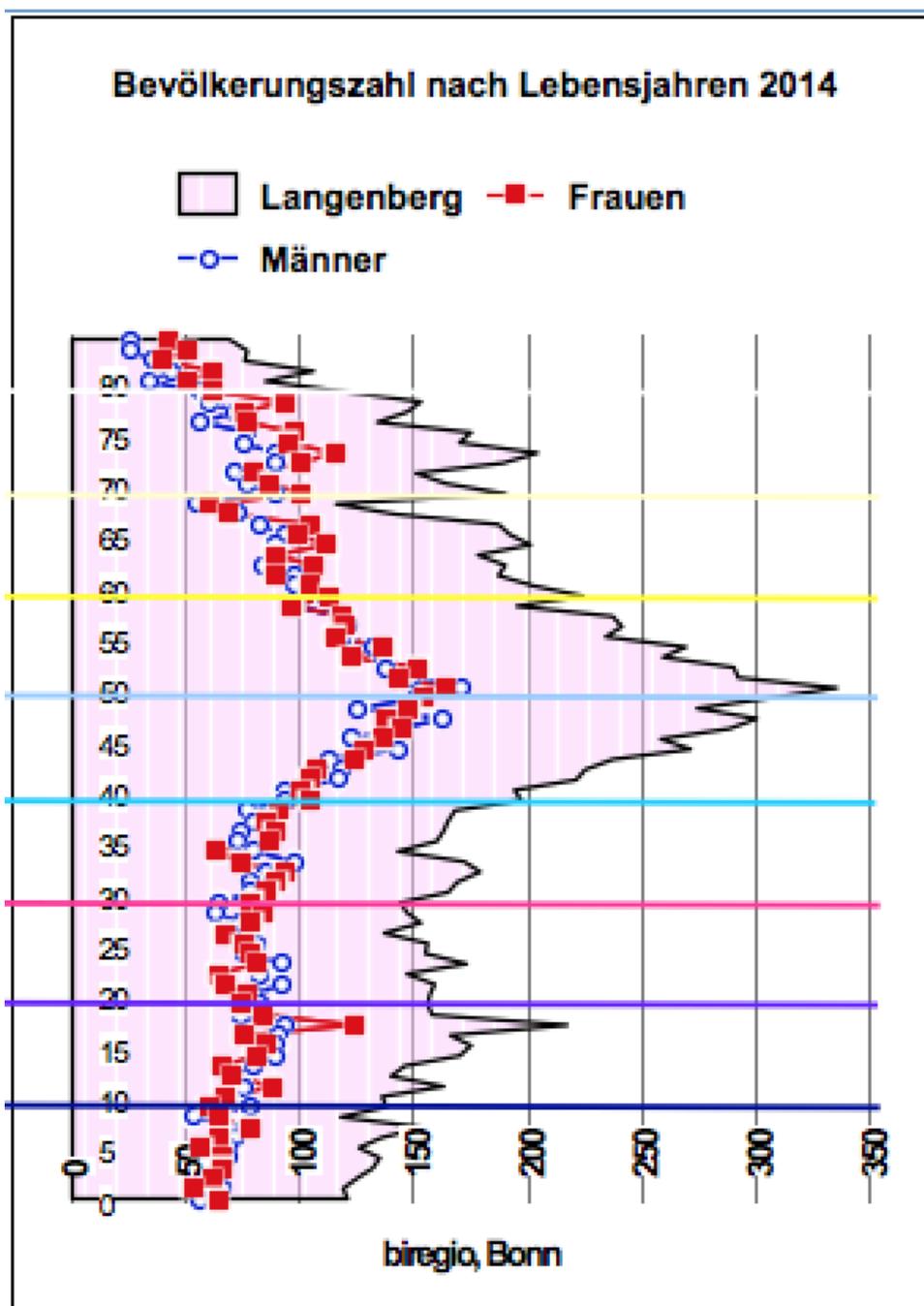
In der Stadtregion Velbert Mitte ist bei stabileren Trends mit rund 400 Geburten mittel- bis längerfristig die Substanz für 17,4 Züge Einschulungen à 23,0 Kinder vorhanden, was 9 zweizügigen Schulen entspricht.

Da aber zwei in der Tendenz dreizügige Grundschulen und eine vierzügige Grundschule in der Stadtregion Velbert Mitte vorgehalten werden, lässt sich das bisherige Angebot wohl nicht aufrecht erhalten. Daher ist für die Schulen und für den Schulträger Handlungsbedarf gegeben.



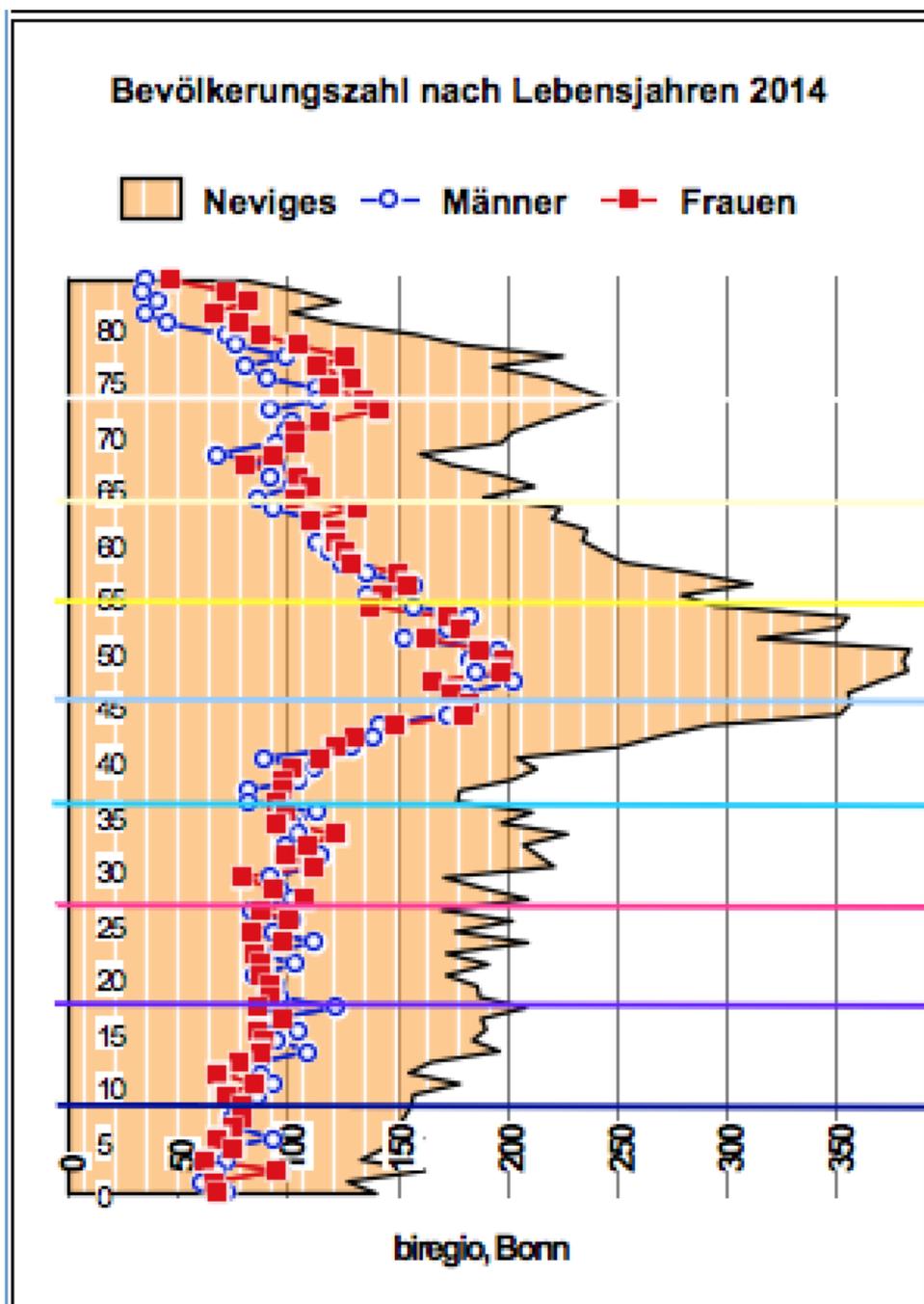
In der Stadtregion Langenberg ist bei instabileren Trends mit nur rund 120 Geburten mittel- bis längerfristig die Substanz für 5,2 Züge Einschulungen à 23,0 Kinder vorhanden, was 3 zweizügigen Schulen entspricht. In dieser Stadtregion ist der Wechsel von den ehemaligen Grundschulleitern (heute um die 50 Jahre alt: 300 im Jahrgang) zu den aktuellen und künftigen (nur noch 150 im Jahrgang) besonders bruchhaft ausgebildet. Hier hat sich die Elterngeneration in wenigen Jahren halbiert!

Zwischen den Schulen (eine ist gut dreizügig gebaut) kommt es aber nicht zu einer "Gleichverteilung" der Schüler. Eltern wählen die Schulen wegen der Wohnortnähe und besonderen Profilierungen der drei Grundschulen sehr unterschiedlich an. So kommt es zu Verwerfungen.



In der Stadtregion Neviges ist bei ebenfalls instabileren Trends mit ca. 130 Geburten mittel- bis längerfristig die Substanz für 5,7 Züge Einschulungen à 23,0 Kinder vorhanden, was nur noch 3 zweizügigen Schulen entspricht. Auch in Neviges ist der Wechsel von den ehemaligen Grundschulleitern (um die 50 Jahre alt: 350 im Jahrgang) zu den aktuellen und künftigen (nur noch 170 im Jahrgang) bruchhaft ausgebildet. Hier hat sich die Eltern- generation in wenigen Jahren nahezu halbiert!

Zwischen den Schulen kommt es keinesfalls zu einer "Gleichverteilung" der Schüler. Eher ist das Gegenteil der Fall. Eltern wählen Schulen wegen der Wohnortnähe, besonderer Profilierungen und konfessioneller Ausrichtungen sehr unterschiedlich an. Erhebliche Verwerfungen sind die Folge.



Räumlich könnten über 40 Züge (d.h. Parallelklassen) in den gesamten 15 Grundschulen versorgt werden. Für die Einschulungen stehen im Mittel der nächsten sechs Jahre aber nur 29 Züge zur Verfügung (und in gut 10 Jahren sind es dann nur noch 26 Züge). Zudem weisen einige der 15 Schulen in der Stadt Velbert einen Raumunterhang und erhebliche Sanierungsbedarfe auf, während auf der anderen Seite Raumüberhänge zu verzeichnen sind. Das kann dazu führen, dass mehrere Grundschulen nur ein- oder schwach 1,5-zügig werden während sich größere Grundschulen um die Auffüllung des dritten, räumlich vorhandenen Zuges bemühen.

Damit ist eine erhebliche Unruhe zwischen den Grundschulen zu erwarten, die der Schulträger reaktiv "begleiten" kann, oder die er durch aktive Setzungen mit den Schulen in der Stadt Velbert abwenden kann. Dabei sollte ein pädagogisches Momentum eine Rolle spielen:

Zu einer Bildungsoffensive wird es auch gehören müssen, die Strukturen der Grundschulen so zu gestalten, dass kleine Systeme nicht permanent um ihr Überleben zu kämpfen haben. Hier sollten nun Weichenstellungen vorgenommen werden: Die Stadt Velbert sollte auf in den nächsten Jahren tragfähige Systeme bauen und sollte sich von den Schulen trennen, die "demografie- und elternwahlanfällig" sind - von Schulen, die mittelfristig bereits in der Differenzierung keine Breite mehr anbieten können.

Die Politik sollte Schulen bevorzugt im Blick haben, die die Mindestgrößen erreichen können, um den Kindern und Eltern eine breite Angebotspalette zu sichern! Dies könnte zum Beispiel eine Zweizügigkeit als eine untere Grenze bei den Grundschulen sein.

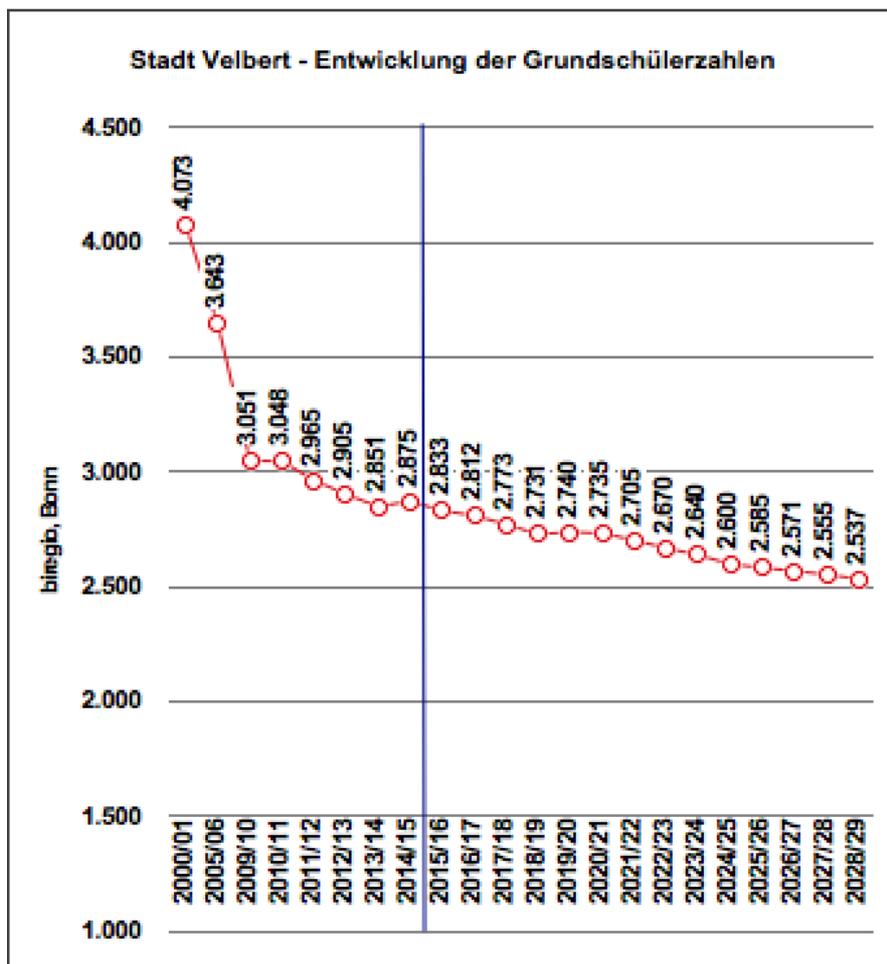
Grundschulbasis

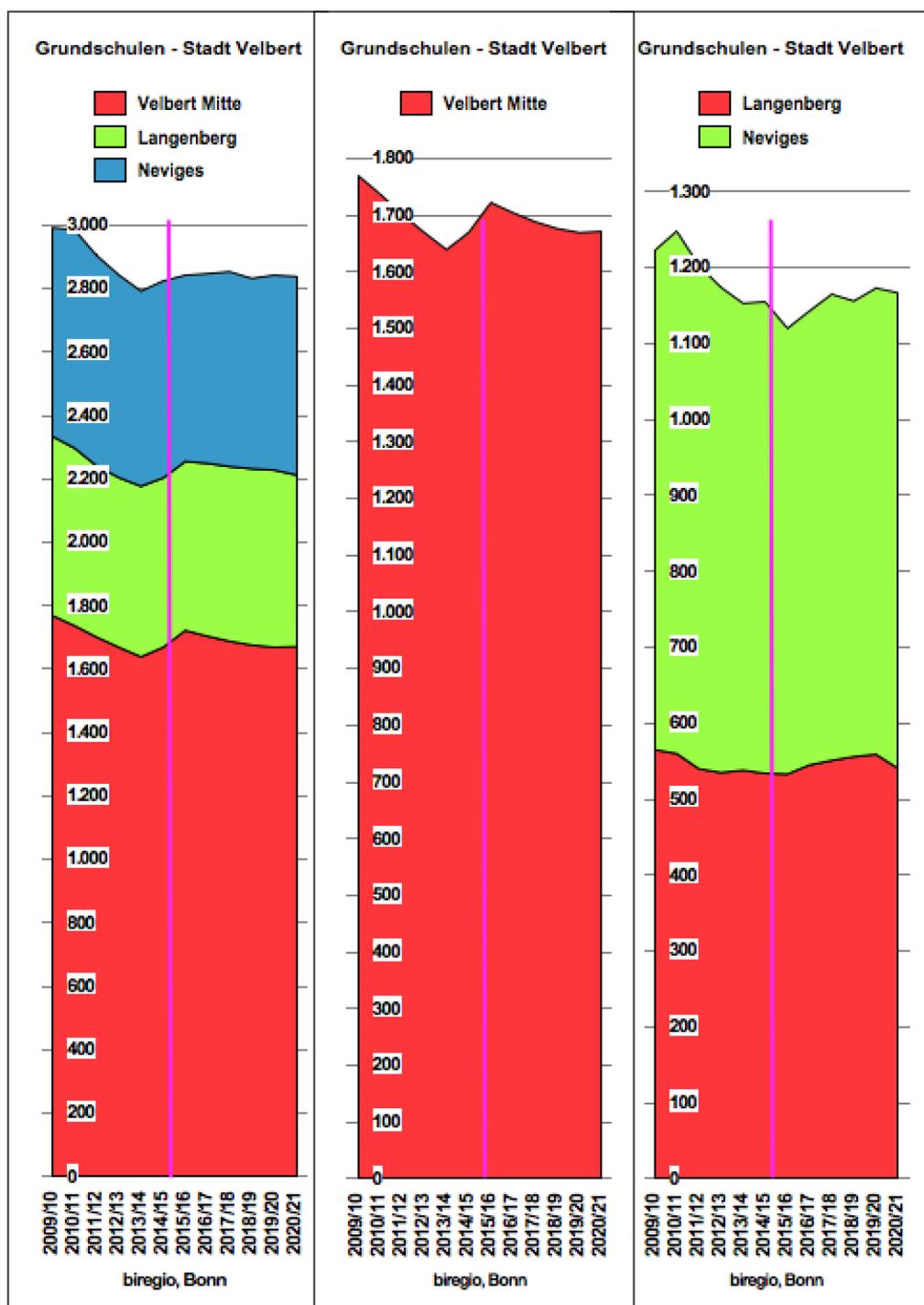
In den Grundschulen in der Stadt Velbert insgesamt geht die Zahl der Schüler zurück (zeitversetzt wird die Entwicklung der Sekundarschulen nun der der Grundschulen folgen), und sie ist schon in den letzten Jahren merklich gesunken (vgl. hier das Kapitel 3, das die Entwicklung der Einzelschulen über einen großen Zeitraum zurückverfolgt): von 2.412 im Schuljahr 1995/96 auf 1.638 Grundschüler im Schuljahr 2014/15 (hierzu vgl. auch das Kapitel 7 und die unten stehenden grafischen Zusammenstellungen).

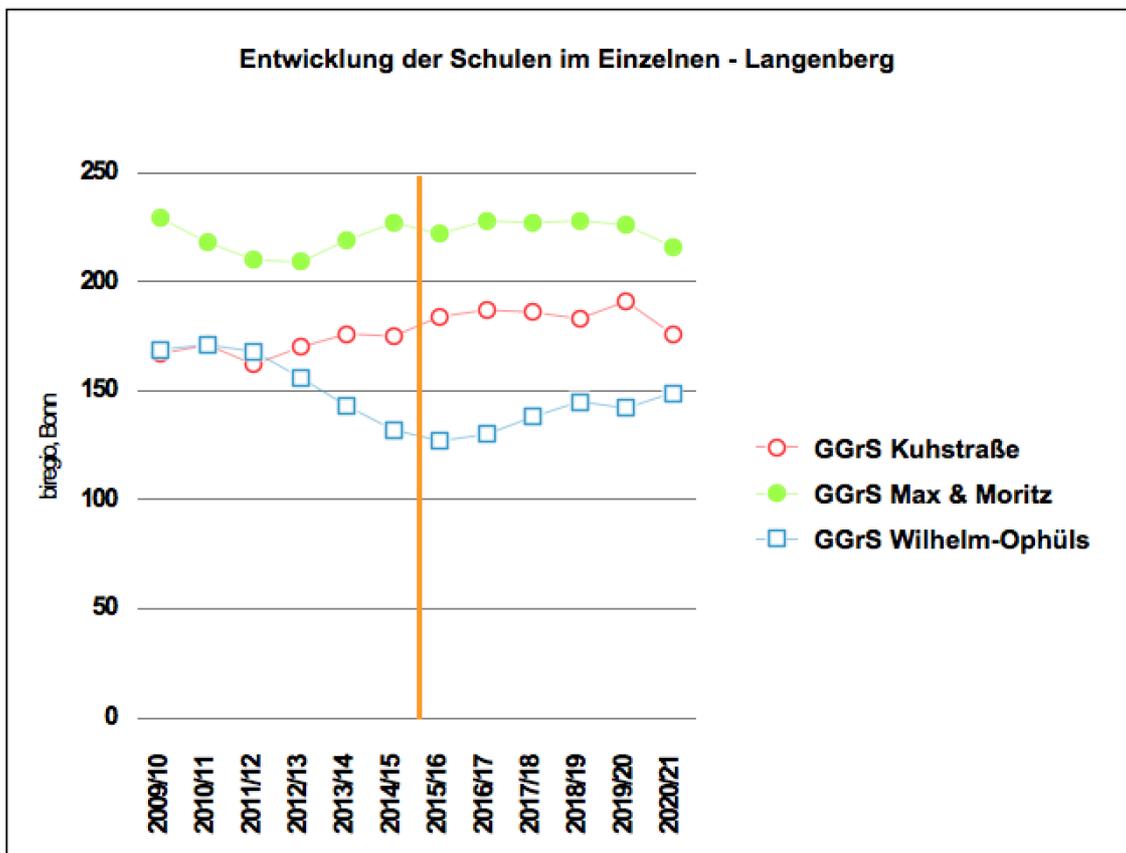
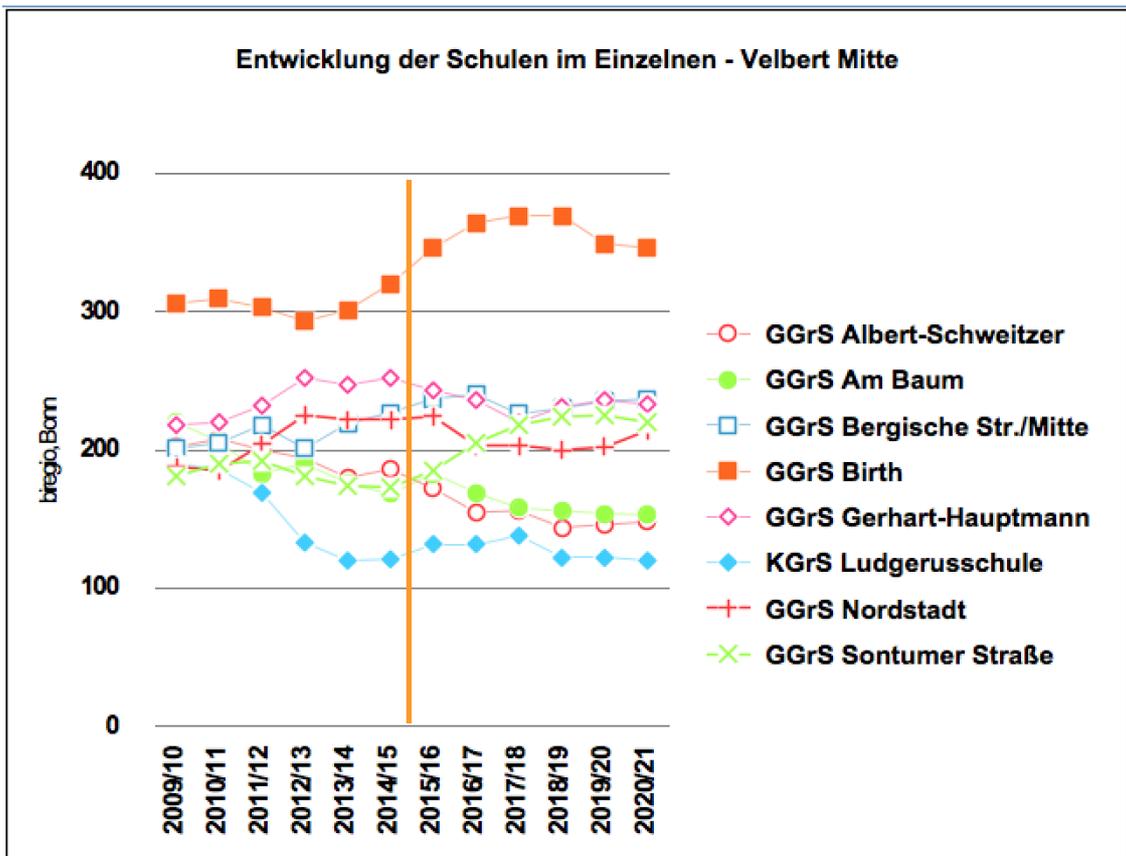
Numerisch werden die Schulen mittelfristig (in 6 Jahren) in der Tendenz keine so tiefgreifende Veränderung wie in den Jahren zuvor erleben. Innerhalb der Regionen sind die Entwicklungsverläufe jedoch höchst unterschiedlich (s.o.). Hinzu könnte immer stärker mit dem steigenden Bewusstsein der Eltern für eine "gute Basisbildung" und entsprechende Bildungs- und Lebenschancen eine spürbarer werdende Verschiebung hin zu den "bevorzugt angewählten" Grundschulen und weg von "weniger bevorzugt" angewählten erfolgen. Die Grundschulverläufe in der Stadt Velbert, die zum Teil stark regional abweichen, werden im Folgenden grafisch zusammengestellt.

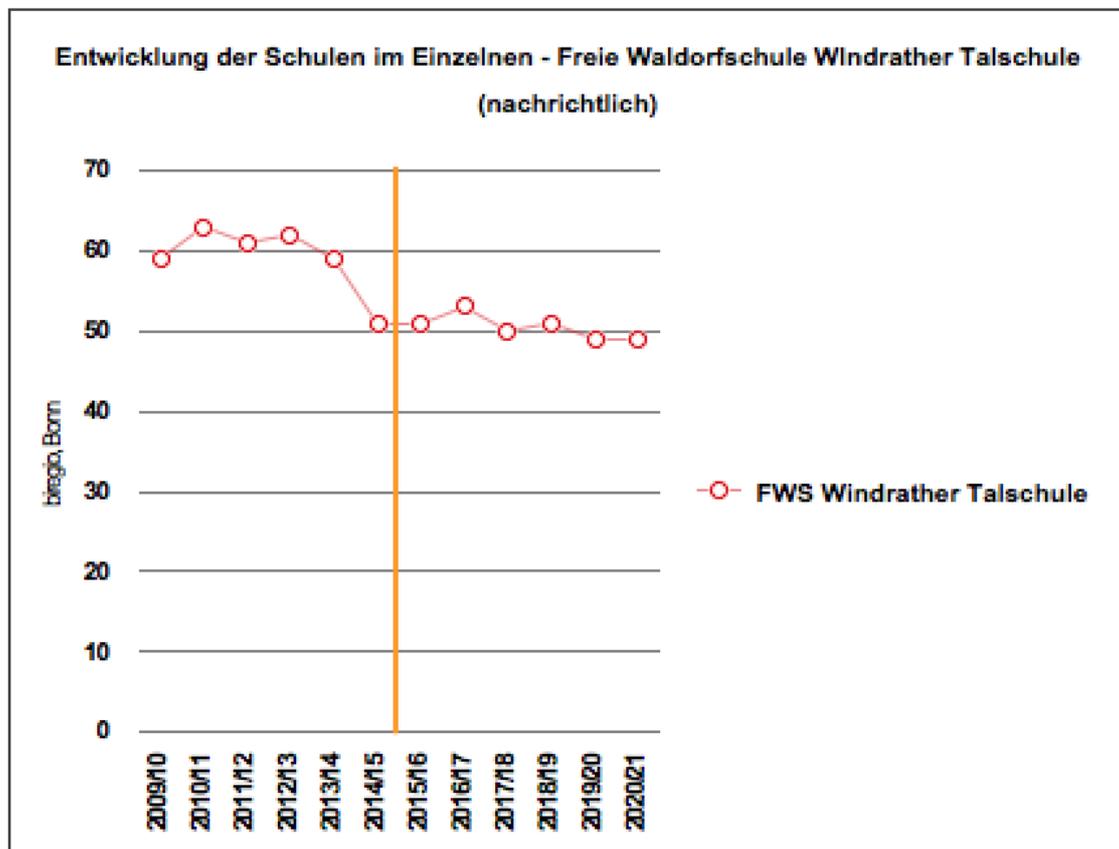
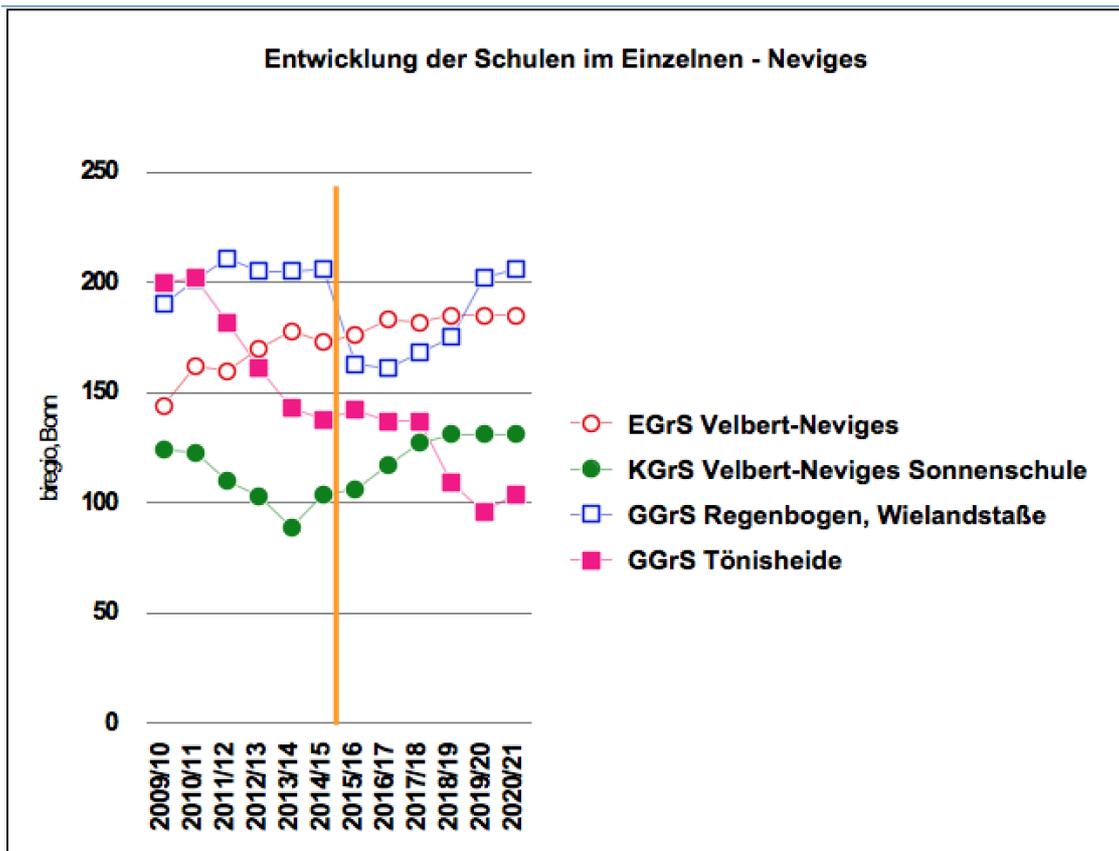
Deutlich wird, dass die entscheidenden Einbrüche bei den Schülerzahlen in den Grundschulen vor gut 15 Jahren erfolgt sind. Die Schullandschaft hat sich von diesen extremen Tendenzen nicht erholt und wird es auch langfristig nicht mehr können: Im Gegenteil: über 4.000 Grundschulern im Schuljahr 2000/01 standen fünf Jahre später rund 3.600 und 2010 nur noch rund 3.000 gegenüber. In 10 Jahren werden es bei einer Sicherheitsrechnung inklusive von Flüchtlingen nur noch rund 2.500 sein (und damit 1.500 weniger als in den Zeiten der hohen Werte!).

Schüler und gebildete bzw. zu bildende Klassen im Schuljahr ...																
	2009/ 10	2010/ 11	2011/ 12	2012/ 13	2013/ 14	2014/ 15	Mittel*	±%	2015/ 16	2016/ 17	2017/ 18	2018/ 19	2019/ 20	2020/ 21	Mittel*	Züge ²
Grundschulen insg.: Stadt Velbert																
SKG																
Gr.																
1	748	694	698	684	698	707	699		671	698	696	697	684	694	692	29,7
Kl.	33	30	31	30	31	30	30		29	30	30	30	29	30	30	
2	757	790	720	724	719	744	733	5,5	765	713	743	740	740	728	735	31,6
Kl.	30	33	30	31	30	31	31		33	31	32	32	32	31	32	
3	781	729	766	683	691	693	700	1,2	709	735	687	714	711	711	710	30,5
Kl.	34	30	33	30	31	30	31		30	32	30	31	31	31	31	
4	706	772	720	752	684	680	702	0,0	697	701	727	681	707	705	703	30,2
Kl.	31	33	30	33	30	31	31		30	30	31	29	30	30	30	
1-4	2992	2985	2904	2843	2792	2824	2834	2,2	2842	2847	2853	2832	2842	2838	2840	30,5
Kl.	128	126	124	124	122	122	123	0,0	122	122	123	122	122	122	123	
/Jhg.	748	746	726	711	698	706	709		711	712	713	708	711	710	710	
/Kl.	23,4	23,7	23,4	22,9	22,9	23,1	23,0		23,3	23,3	23,3	23,3	23,3	23,3	23,1	
Z:	32,2	32,1	31,2	30,6	30,0	30,4	30,5		30,5	30,6	30,7	30,4	30,5	30,5	30,5	
															pro.Jahr	insg.
									635	666	662	659	644	650	653	3.916
									74	75	75	75	75	75	75	451









In den Grundschulen in der Stadt Velbert insgesamt bestehen derzeit mit der Ausnahme einer einzigen Schule keine Raumdefizite. Es werden im Gegenteil mittel- und längerfristig zahlreiche Räume und Flächen über den Bedarf hinaus - mit Blick auf die Zügigkeit und den Erhalt unsicherer Standorte - vorgehalten.

Deshalb konnten in den meisten Gebäuden in hohem Maße der Ganztags-, moderne pädagogische Arbeitsformen, die Inklusion und weitere markante Anpassungsschritte an die großen pädagogischen Veränderungen (die Jahrgangsmischung, die Maßnahmen der äußeren Differenzierung usw.) umgesetzt werden. Hingegen konnte (aufgrund der finanziellen Mittel) der so wesentliche Brandschutz und die umfassenden Bedingungen der Inklusion (z.B. eine vollkommen plangleich erreichbare Grundschule pro Stadtregion!) nicht umgesetzt werden.

Optionen, Entscheidungen und Kollateralgewinne

Ein Schwerpunkt der Überlegungen in der Stadt Velbert sollte angesichts der stark rückläufigen Entwicklung der Schüleranzahlen künftig darauf gelegt werden, die Bestände zu "veredeln" und auf keinen Fall neue Gebäudehüllen zu schaffen, die das Geld binden. Dieses würde dem Träger dann fehlen, um die alten Gebäude zu erhalten und die Schulen turnusgemäß neu auszustatten. Zudem ist die bisher im Wesentlichen eher ausgebliebene Anpassung der vorgehaltenen Gebäudestrukturen an die Demografie zu leisten.

Wenn der Schulträger aber eine Schule neu bauen möchte, so sollte dies nur unter der Voraussetzung geschehen, dass die Sanierungs- und Anpassungskosten an den Brandschutz und die Inklusion der bestehenden Gebäude so immens hoch sind, dass sich ein Neubau mit großer Sicherheit "lohnt". Dabei müssen auch die Langzeitkosten eine Rolle spielen.

Daher sollte der Träger bei notwendigen Veränderungen der regionalen Schullandschaften darauf achten, den Aspekt der Raumsubstanz mit in das Kalkül zu nehmen. Sind Schulschließungen oder Zusammenlegungen von Schulen an einem Standort unabdingbar, könnte der Erhaltungsaufwand für die Räume bei der Entscheidung eine Rolle spielen (vgl. oben).

In der Grundschullandschaft stellen sich grundsätzlich Herausforderungen mit den Fragen nach der Eigenständigkeit von Schulen, der Zahl der Schulen und des Erhalts von Standorten.

Bei den Entscheidungen wird die Frage in den Vordergrund rücken, ab wie vielen Schülern pro Standort die Fachlichkeit, die Differenzierungsfähigkeit, die Inklusion und der Ganztags eine gute Chance haben (die investiven Entscheidungen sollten sich von diesen Antworten leiten lassen).

Angesichts der sich abzeichnenden Entwicklungen im Land bzw. der Festlegung des Landes hin zu etwas größeren Systemen (in Nordrhein-Westfalen liegt die "Messlatte" mit 96 Kindern als Mindestzahl der Schüler an einem Standort vergleichsweise sehr hoch) sollte die Stadt Velbert eine langfristig tragfähige Planung für die Grundschulen anstreben.

Die Problemlagen werden den Träger in den nächsten Jahren begleiten, sofern die Stadt Velbert nicht mit weitsichtigen Beschlüssen um Lösungen und Ausgleiche bemüht ist. Notwendige Fragen sollten nicht als "Blockade" dafür dienen, keine Entscheidung herbei zu führen. Es muss der Politik möglich

sein, Schulen - in einem so dichten regionalen Netz wie in der Stadt Velbert - die nicht mehr über genug Nachfrage verzeichnen können, zu schließen. Die Stadt bewegt sich nicht im "ländlichen Raum" mit langen Wegen, selbst wenn dieses Lebensgefühl in einigen Regionen der Stadt dominant sein könnte.

Wenn Arrondierungen vorgeschlagen werden bzw. vorgeschlagen werden müssen, so geschieht dies mit Blick auf die künftigen Schülerzahlen und die (übergroße) Raumvorhaltung, die zu leistenden Sanierungsaufwände, die oft "richtigen Räume am falschen Standort" und die dann zukünftig notwendige und mögliche Zahl und Aufstellung der Schulen. Die heutigen Schülerzahlen spielen dabei eine weniger tragende Rolle als die künftige Perspektive.

Bei der Inklusion muss die Stadt Velbert oft ohne konkrete Vorbereitungen von dem einen Antrag zu dem nächsten immer mehr inklusive Schülerplätze in Regelschulen schaffen und die Regelschulen müssen ohne Präparation sofort reagieren "wenn die Kinder angemeldet" werden.

In den folgenden Vorschlägen wird also in einer Art "Zeitraffer" die kurz- oder gar mittelfristige Möglichkeit, einzelne Schulen in der Stadt Velbert noch unter für Schüler und ihre Ausbildung eher schwerer tragbaren Bedingungen (Raumprobleme, geringe Zügigkeit, wenig Differenzierung, Probleme mit der zweiten Fremdsprache, Lehrerversorgung) zu erhalten, ausgeklammert. Die Vorschläge von *biregio* erfolgen auf diese Weise mit einem Blick auf die Situation in fünf und mehr Jahren. Damit sind sie "präventiv" und nicht nur "reaktiv". Allerdings wird sich die Politik, gelangt sie zu der Einschätzung, dass die Ergebnisse von *biregio* unstrittig sind, mit der Frage konfrontiert sehen, ob sie dennoch "abwarten" oder doch "schon handeln" will.

Konkrete Vorschläge von *biregio* zur Veränderung der Schulstruktur in der Stadt Velbert

Die Eltern in der Stadt Velbert machen u.a. durch die 3 konfessionellen Grundschulen in einem großen Umfang von ihrem Recht Gebrauch, für ihr Kind den Schulstandort auszuwählen. Das Melderegister der Einschulungen in den nächsten sechs Schuljahren zeigt, dass im Mittel 14 zweizügige Schulen möglich wären, doch verteilen sich die künftigen Erstklässler laut dem Melderegister überaus unterschiedlich auf die Einzugsbereiche (und damit noch unabhängig von der konkreten Wunsch der Eltern für eine bestimmte Schule und dann seit dem neuen Schuljahr mit den Möglichkeiten angesichts der Vorgabe, grundsätzlich 23,0 Kinder in allen Klassen aufzunehmen und damit den Teiler nicht allein nach den Anmeldungen richten zu können).

Die Fluktuation der Eltern in der Stadt Velbert zwischen den Standorten verdeutlichen die Anmeldezahlen für das Schuljahr 2015/16. Diese lassen mit dem Blick auf die vom Land nur gewährte Lehrerversorgung keine völlig sichere Klassenbildung zu. Dies wird sich in den nächsten Jahren (vgl. u. das Melderegister) wohl fortsetzen bzw. verstärken.

Trotz der Flüchtlinge/Neubauten haben sich bei 662 Kindern (Schuljahr 2015/16, Melderegister) nur 671 Schüler in den Schulen angemeldet. Hinzu kommt die Anmeldung (ca. 15) bei der Freien Waldorfschule. Damit lagen die Anmeldezahlen mit Blick auf die öffentlichen Schulen 30 nur 9 Schüler über dem Register. Effekte wie diese werden auch in Zukunft zu beachten sein. Einige Grundschulen binden erheblich mehr Schüler, als in ihrem direkten Einzugsbereich wohnen, andere erheblich weniger:

Einschulungsliste nach Melderegister									
	<i>Anm 15/16</i>	<i>Diff. An/Mel</i>	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	<i>Mittel</i>
GGrS Albert-Schweitzer	30	-2	32	37	34	45	32	37	36
GGrS Am Baum	43	-19	62	51	50	55	52	48	53
GGrS Bergische Str./Mitte	52	-2	54	52	59	60	54	54	56
GGrS Birth	104	13	91	78	82	77	78	74	80
GGrS Gerhart-Hauptmann	50	6	44	62	40	59	44	53	50
KGrS Ludgerusschule	29	29							0
GGrS Nordstadt	50	-15	65	52	57	51	65	67	60
GGrS Sontumer Straße	49	1	48	65	59	68	56	56	59
GGrS Kuhstraße	38	-2	40	48	41	37	43	33	40
GGrS Max & Moritz	54	14	40	48	37	35	37	35	39
GGrS Wilhelm-Ophüls	35	-13	48	44	54	45	42	53	48
EGrS Velbert-Nevigés	44	44							0
KGrS Velbert-Nevigés Sonnensch	29	29							0
GGrS Regenbogen, Wielandstraße	25	-62	87	89	102	84	98	89	92
GGrS Tönisheide	39	-12	51	40	47	43	43	51	46
insgesamt	671	9	662	666	662	659	644	650	657
Züge á 23,0 Schüler	29,2	0,4	28,8	29,0	28,8	28,7	28,0	28,3	28,6
FWS Windrather Talschule	15								
Region Velbert	407	11	396	397	381	415	381	389	393
Züge á 23,0 Schüler	17,7	0,5	17,2	17,3	16,6	18,0	16,6	16,9	17,1
Region Langenberg	127	-1	128	140	132	117	122	121	127
Züge á 23,0 Schüler	5,5	-0,0	5,6	6,1	5,7	5,1	5,3	5,3	5,5
Region Nevigés	137	-1	138	129	149	127	141	140	137
Züge á 23,0 Schüler	6,0	-0,0	6,0	5,6	6,5	5,5	6,1	6,1	6,0
									biregio, Bonn

Hauptnutzflächen der Grundschulen im Status quo

Benannt die Hauptnutzflächen der Schulen, die Schülerzahlen im Schuljahr 2014/15 und die Quadratmeter der Hauptnutzflächen pro Schüler:

Name	qm HNF	Schüler	qm HNF/S
GGrS Albert-Schweitzer	1.178	186	6,3
GGrS Am Baum	1.470	168	8,8
GGrS Bergische Straße	1.100	227	4,8
GGrS Birth	2.193	320	6,9
GGrS Gerhart-Hauptmann	1.690	252	6,7
KGrS Ludgerus	826	121	6,8
GGrS Nordstadt	1.335	222	6,0
GGrS Sontumer Straße	857	173	5,0
GGrS Kuhstraße	1.063	175	6,1
GGrS Max & Moritz	1.683	227	7,4
GGrS Wilhelm-Ophüls	1.423	132	10,8
EGrS Nevigés	1.211	173	7,0
KGrS Nevigés Sonnenschule	673	104	6,5
GGrS Regenbogen	1.520	206	7,4
GGrS Tönisheide	1.035	138	7,5
Grundschulen Σ	19.257	2.824	6,8
Region Velbert Mitte Σ	10.649	1.669	6,4
Region Langenberg Σ	4.169	534	7,8
Region Nevigés Σ	4.439	621	7,1
GrS Schweitzer+Sontumer+Ludgerus Σ	2.861	480	6,0
GrS Bergische+Birth+Baum+Hauptmann Σ	5.589	836	6,7
GrS Regenbogen+Sonnenschule Σ	2.193	310	7,1
GrS Tönisheide+Nevigés Σ	2.246	311	7,2

Alternativen

Mit Blick auf die Schulen bieten sich dem Schulträger einige wesentliche und notwendige Optionen. Die nachfolgend genannten Optionen sind bemüht, die grundsätzlichen Überlegungen zu den Zügigkeiten usw. für alle Schulen zur gleichen Zeit in Anwendung zu bringen. Aufgabe der Politik wird es sein, die Wichtungen vorzunehmen. Der Entscheidungsdruck ist aus Sicht von *bi-regio* sehr hoch aufgrund:

- a. der einschneidenden bisherigen (und mittelfristig zunächst weniger aufgrund der zukünftigen) demografischen Entwicklungen
- b. der teilweisen erheblichen Über- bzw. verzezelten Unterkapazitäten bei den Räumen (vgl. das Kapitel 10 in dem umfangreichen Anlagenband)
- c. der in fast allen Schulen erheblichen Sanierungs- und Anpassungsstaus an den Ganztag, an die Differenzierung sowie die Inklusion (der Stadt Velbert liegen die Ergebnisse der entsprechenden Grundlagenuntersuchungen auf Ebene der einzelnen Schulen vor, die dann im Zuge der Entscheidungen eine Rolle spielen) bzw.
- d. der teilweisen "Unsanierbarkeit" und "Unanpassungsfähigkeit" bestehender Gebäude an diese Herausforderungen (Treppensysteme, kluge oder weniger kluge An- und Zuordnung der Räume, Raumgrößen, Schnitte).

Die Herausforderung wird nun vor allem darin bestehen, so optimal wie möglich "machbare" pädagogische Bedingungen und die Über- bzw. Unterkapazitäten so mit den Sanierungs- und Anpassungskosten zu verbinden, dass die Stadt Velbert weiter mit Blick auf ihre Schulen und den Haushalt zukunftsfähig arbeiten kann. Jeder Euro, der für "suboptimale" oder "langfristig nicht sehr sinnvolle" Lösungen ausgegeben wird, muss am Ende der nötigen Weiterentwicklung der Schulen entzogen werden.

Haben die Grundschulen in der "Region Velbert/Mitte" im Schuljahr 2000/01 insgesamt 2.399 Schüler versorgt, sind es nun nur noch 1.669 (Schuljahr 2014/15), was einem Minus von 30,4% entspricht.

Haben die Grundschulen in der "Region Langenberg" im Schuljahr 2000/01 insgesamt 817 Schüler versorgt, sind es nun nur noch 534 (Schuljahr 2014/15), was einem Minus von 34,6% entspricht.

Haben die Grundschulen in der "Region Neviges" im Schuljahr 2000/01 insgesamt 777 Schüler versorgt, sind es nun nur noch 621 (Schuljahr 2014/15), was einem Minus von 20,1% entspricht.

I.

Region Velbert/Mitte

Nach den Melderegistern kann die gesamte Großregion Velbert/Mitte in den nächsten sechs Schuljahren nur noch mit 17 Eingangszügen rechnen. Die 8 Schulen könnten dann im Schnitt nur bei einer Optimalverteilung der Kinder zweizügig sein. Doch nehmen Schulen wie Birth 2015/16 über 100 Kinder auf (hier immer aktueller Anmeldestand Sommer 2015). Damit werden andere Grundschulen nur noch einzügig führbar sein. Zwei Vorschläge werden nun unterbreitet, um die oben genannten Punkte (a-d) in eine Balance zu bringen:

1. Der Standort Ludgerusschule (29 Anmeldungen), der Standort Sontumer Straße (49 Anmeldungen) sowie der Standort Albert-Schweitzer-Schule (30 Anmeldungen) fusionieren zu einer vierzügigen Grundschule an einem neuen Ort (Neubau). Langfristig wird die Schule vierzügig sein, in einer Übergangsphase könnte auch mit fünf Zügen gerechnet werden oder aber eine Begrenzung auf vier Züge zur Stärkung der Schulen in der Umgebung ausgesprochen werden. Damit wären diese drei Schulen nicht mehr zu sanieren. Die Gelder würden in eine zukunfts offene Grundschule mit einem ausgebildeten Ganztags, einer baulich gut vorbereiteten Inklusion (Aufzüge, plangleich usw.) investiert und diese auf vier Züge (oder fünf) ausgelegt.

2. Für eine langfristig zu sehende (!) Stärkung der Standorte Bergische Straße (52 Anmeldungen), Birth (104 Anmeldungen) sowie Gerhart-Hauptmann (50 Anmeldungen) wird der Standort der Grundschule Am Baum sukzessive aufgehoben. Damit wäre diese Schule nicht mehr zu sanieren, räumlich anzupassen usw.

II.

Region Langenberg

Nach den Melderegistern kann die Region Langenberg in den nächsten sechs Schuljahren nur noch mit 5,5 Eingangszügen rechnen. Die 3 Schulen an vier Standorten (!) könnten so, selbst bei einer Optimalverteilung der Kinder, nicht mehr im Schnitt zweizügig sein. Damit sind je nach Anmeldejahr 5 bzw. 6 Züge (die Pendlerbewegungen zu konfessionellen Schulen, Flüchtlinge, Wegzüge usw.) zu berücksichtigen; 2015/16 gibt es eine Einschulung weniger, als das Melderegister ausgewiesen hat. Zwei Vorschläge werden hier unterbreitet, um die oben genannten Punkte (a-d) und ansonsten drohende "Schwankungen" bei den Anmeldezahlen in eine Balance zu bringen:

1. Langfristig sollen nur noch zwei Grundschulen bestehen bleiben. Dies wäre der Doppelstandort der Max & Moritz-Schule (Hüserstraße bzw. Nierenhof/ Kohlenstraße, 54 Anmeldungen) und der Standort Kuhstraße (38 Anmeldungen). Dadurch würden zwei Standorte erheblich gestärkt. Der Standort der Wilhelm-Ophüls-Straße (35 Anmeldungen) könnte als Dependance bzw. als ein Teilstandort der Kuhstraße geführt werden. Langfristig könnte aber auch auf eine solche Lösung verzichtet werden (volle Dreizügigkeit der Max & Moritz-Schule, volle Zweizügigkeit der Kuhstraße; ansonsten müsste angesichts der zu erwartenden Anmeldungen mit einem langfristigen Blick über die Aufgabe des Standorts Kohlenstraße nachgedacht werden).

2. Eine zweite Option ergäbe sich, wenn die Wilhelm-Ophüls-Grundschule ausliefe, die Grundschule Kuhstraße ggf. unter einem neuen, den Neuanfang demonstrierenden Namen in das fertig sanierte Gebäude der Ophüls-Schule umzöge (und den alten Standort im Zuge sinkender Schülerzahlen sukzessive aufgäbe). Dann ließe sich auf das Gebäude Grundschule Kuhstraße verzichten. Die Schüler aus dem Einzugsbereich der Wilhelm-Ophüls-Schule würden zum einen die "neue" Grundschule zu einer stabilen Zweizügigkeit und zum anderen den Standort der Max & Moritz-Schule langfristig zu einer weitaus stabileren Dreizügigkeit verhelfen.

3. Eine solche Alternative wäre der oben genannten nach reiflicher Überlegung und einer Inaugenscheinnahme des Gebäudes der Wilhelm-Ophüls-Schule anderen Überlegungen vorzuziehen.

III.

Region Neviges

Nach dem Melderegistern kann die Region Neviges in den nächsten sechs Schuljahren nur noch mit 6 Eingangszügen rechnen (Pendlerbewegungen zu konfessionellen Schulen, Flüchtlinge, Wegzüge usw. sind natürlich zu berücksichtigen und in den Prognosen eingebunden; aber: auch 2015/16 gibt es weniger Einschulungen/Anmeldungen, als das Melderegister ausgewiesen hätte!). Die 4 Schulen können bei einer Optimalverteilung der Kinder im Schnitt nur noch einskommfünfzig sein. Zwei Vorschläge werden unterbreitet, um die oben genannten Punkte (a-d) und ansonsten drohende "Schwankungen" bei den Anmeldezahlen in eine Balance zu bringen:

1. Die beiden Schulen Tönisheide (39 Anmeldungen) und die EGrS Neviges (44 Anmeldungen) sollten am Standort der auslaufenden Realschule zusammengeführt werden. Dies zöge eine erheblich räumliche Verbesserung für beide Schulen in einem sanierten Standort nach sich (viele Räume, Fachräume usw.). Dem Schulträger würde es den eben erst sanierten Standort der Realschule absichern, Investitionen in die beiden heutigen Grundschulstandorte könnten aufgegeben werden und den Schulen böte sich perspektivisch die Möglichkeit, bei Bedarf unter veränderten Bedingungen zu einer Schule zu fusionieren. Das Gebäude der ehemals vierzügigen Realschule würde neben den Flächen für die beiden Grundschulen noch andere Raumnutzungen ermöglichen.

2. Die beiden Schulen Regenbogen (25 Anmeldungen) und die KGrS Neviges Sonnenschule (29 Anmeldungen) sollten an ihrem heutigen Standort unter veränderten Bedingungen (Konfessionalität) zu einer Schule fusionieren. Die Unterschiede zwischen diesen beiden Schulen sind aus dem Blickwinkel des Externen (Zusammensetzung der Schülerschaft, Übergangsverhalten - vgl. die Sachkapitel im Anlangenband) so gravierend, dass die Stadt Velbert ggf. entscheiden müsste, ob sie diese beiden Schulen in einer solch unterschiedlichen Ausprägung nebeneinander bestehen lassen möchte und kann!

IV.

Diese Vorschläge aus der Sicht von *biregio* sollten zeitnah und intensiv auf ihre "Wünsch- und Machbarkeit" hin untersucht werden. Wenn aus Sicht einzelner Gruppen der eine oder andere Punkt keine Zustimmung fände, so wäre die Entwicklung von weiteren Alternativen wertvoll und notwendig. Der Status quo ("alles bleibt wie es ist") kann und darf allerdings nicht die Lösung sein.

Eine Anmerkung sei erlaubt: Der Status quo ist für die Schulen sicherlich die "unschönste" Lösung: Während der in der Regel umfassenden Sanierung und der Umsetzung aller Maßnahmen für den Brandschutz und die Inklusion werden in manchen Schulen für einige Jahre Trakte blockiert sein, sofern die Schulen während der Sanierung nicht in ein "Containerdorf" umgesiedelt werden müssen.

Zudem kann nur eine Schule nach der anderen "abgearbeitet" werden. So müssen Schulen mit hohen Investitionsmaßnahmen über viele Jahre hinweg "warten", weil sich die Stadt Velbert wohl nicht alles parallel "leisten" kann. Der Neubau einer Schule und der Umzug in den Neubau oder aber der Umzug in ein bereits saniertes Schulgebäude sind dagegen zumindest aus der Sicht von *biregio* für die Schulen die deutlich zu bevorzugende Variante.